

Gauß

< Portrait >

Carl Friedrich Gauß

1777-1855

geb. am 30. April 1777 in Braunschweig

Schon in seiner Grundschule erregt der Autodidakt Gauß Erstaunen bei seinen Lehrern: Er löst selbst schwierigste Aufgaben im Kopf. 1795 entscheidet sich Gauß für ein Studium der Mathematik an der Universität Göttingen, allerdings besucht er nur sehr wenige Vorlesungen: das Lehrangebot und die Lehrkräfte können nur wenig dazu beitragen, den Wissensdurst des Studenten zu stillen, Gauß bricht das Studium schließlich ab. 1799 reicht er eine Dissertation über den „Fundamentalmzusammenhang der Algebra“ an der Helmstedter Universität „Academia Julia“ ein.

Gauß ist nicht nur ein Mathematikgenie, er macht sich auch als Astronom einen Namen. 1807 wird er zum Direktor der neuen Sternwarte in Göttingen ernannt - gleichzeitig erfolgt die Berufung als Professor für Astronomie an der Universität Göttingen. Gauß sah sich mehr als Forscher denn als Lehrer und zog die persönlichen diskussionsfördernden Lehrmethoden in kleinen Kreisen den universitären Lehrverpflichtungen vor. So hält er noch im Alter von 73 Jahren Vorlesungen.

Zu Ehren Carl Friedrich Gauß benennt die Stadt Berlin die „Höhere Lehranstalt für feinmechanische Technik und Elektrotechnik“ um - in „Ingenieurschule Gauß“, die als „Staatliche Ingenieurakademie“ in die neu gegründete Technische Fachhochschule Berlin integriert wurde.

Auf dem Campus der Beuth Hochschule für Technik (ehemals TFH Berlin) erinnert das „Haus Gauß“ an den großen Denker.